

Die Museums-Achse

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Corona-Krise – und kein Ende absehbar. Verlässlich planbar ist erst recht nichts. In dieser Ausgabe von DMA werden Sie trotzdem eine ganze Reihe interessanter Angebote finden: zwei Sonderausstellungen, die Wiederbelebung der Vortragsreihe und besondere Veranstaltungen zu besonderen, regelmäßig wiederkehrenden Anlässen. Man muss sich

damit abfinden, dass das Angebot von Museum und Museumsverein in diesem Jahr erheblich eingeschränkt ist: keine Studienreise, keine Exkursionen, keine Feiern anlässlich von Ausstellungseröffnungen. Wir tun zwar alles, um die nach dem Corona-Lockdown erlassenen Corona-Lockerungen unter Beachtung von Hygiene- und Abstandsregeln möglichst

auszunutzen. Aber ob es nicht doch noch plötzlich gesetzte Versammlungsverbote geben wird, können auch wir nicht voraussehen. Wir bleiben zuversichtlich – ich hoffe, Sie auch!

Viele Grüße - und bleiben Sie gesund!

Ihr

Vorsitzender Museumsverein Harburg

Archäologie im großen Stil

Anders als bei Stadtkerngrabungen, bei denen das Museum mitunter über Monate Ausgrabungen auf einem einzelnen Grundstück durchführt, sind die Maßnahmen im Landkreis Harburg oftmals großflächige Angelegenheiten. Ein eindrucksvolles Beispiel liefert das Titelbild dieser Ausgabe von »Die Museums-Achse«. Aber was sehen wir da eigentlich?



Archäologische Suchschnitte prägen derzeit die Flur am Ortsrand von Stelle, Lkr. Harburg.

Foto: Willi Müller © AMH

Das Foto wurde in Stelle aufgenommen, auf einer Fläche, auf der die Gemeinde die Errichtung eines großen Logistikbetriebes plant. Mittendrin liegt ein Grabhügel (die grüne Insel in der Bildmitte hinten), der dem geplanten Neubau weichen muss. Der Hügel ist vor 90 Jahren bereits teilweise zerstört worden, als der Eigentümer zur Flurbereinigung noch ein großes weiteres Stück hat abtragen lassen. In dem damals abgegrabenen Teil ist eine Urne entdeckt worden, die aber von den Arbeitern nicht aufgehoben wurde. Über das Alter des Hügels selbst ist auch nichts bekannt. Nach dem Umfang

des Resthügels zu urteilen, wird er am ehesten aus der älteren Bronzezeit (1800-1200 v. Chr.) stammen.

Da im näheren Umfeld des Baugebiets über den Hügel hinaus zahlreiche weitere Denkmale bekannt sind, forderte das Museum im Rahmen der Aufstellung des Baugebietes, dass das gesamte Gebiet archäologisch sondiert werden müsse, um nach weiteren archäologischen Funden und Befunden zu suchen. Die Voruntersuchung fand im Frühjahr 2020 statt, und das Ergebnis ist hier zu sehen. Mit einem Bagger wurden, systematisch über die acht Hektar große Fläche verteilt, Such-

schnitte von 50 m Länge und 4 m Breite gezogen. Darin kamen, nachdem der Mutterboden bis auf die Oberkante des helleren anstehenden Untergrundes abgetragen worden war, tatsächlich so viele archäologische Befunde zutage, dass im Vorfeld des Bauvorhabens eine Ausgrabung stattfinden müssen - vermutlich im kommenden Winterhalbjahr.

Das Foto wurde übrigens mit einer museumseigenen Drohne aufgenommen, deren Anschaffung der Landkreis Harburg freundlicherweise finanziert hat.

Dr. Jochen Brandt

Leiter Bodendenkmalpflege Lkr. Harburg

Veranstaltungen

Tag des offenen Denkmals, Samstag, 12. September 2020 Führungen am Domplatz und am Bischofsturm

um 12:00 Uhr und um 14:00 Uhr
ab Eingang „Dat Backhus“,
Speersort 10, 20095 Hamburg.
Eigenes Smartphone oder
Tablet notwendig.

Keine Kosten, aber Teilnehmer-
zahlbegrenzung und Anmeldung
erforderlich (s. letzte Seite).

Dauer: ca. 1-1,5 Stunden.

Domplatz und Bischofsturm zählen zu
den bedeutendsten Bodendenkmälern
Hamburgs. Am Domplatz lag die Keim-
zelle und Namensgeberin der Stadt, die
„Hammaburg“.

Nur wenige Meter entfernt befindet
sich der „Bischofsturm“, ein imposantes
Turmfundament aus dem 12.
Jahrhundert.

Teilnehmer dieser Führung erhalten
eine praktische Anleitung zur virtu-
ellen Entdeckertour in die Frühzeit
Hamburgs am historischen Ort. Sie sind
eingeladen, den Mythos Hammaburg
per App, Chat, Hörbeitrag und Ani-
mation zu erleben.

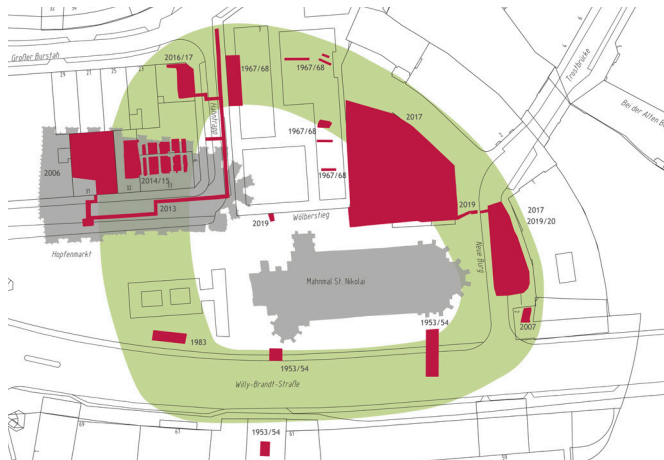
Infoscouts des Museums stehen vor
Ort für Fragen bereit und geben eine
Einführung.

17. Harburger Kulturtag „Hamburgs kultureller Süden“ Sonntag, 8. November 2020, 12:00 Uhr bis 20:00 Uhr Kulturtagspin 3 Euro

Der Harburger Kulturtag im Herbst eines
jeden Jahres ist mittlerweile zu einem
festen Bestandteil der lebhaften Kunst-
und Kulturszene Hamburgs geworden.
Es präsentieren sich hier alle wichtigen
Harburger Kultureinrichtungen: Die
Sammlung Falckenberg, der Kunstverein
Harburger Bahnhof, die Technische
Universität Hamburg, das Harburger
Theater, das Atelier Malrausch und
natürlich das Archäologische Museum
Hamburg – über 20 Kulturinstitutionen
bieten an diesem Tag für Kulturfreunde
die Möglichkeit, ein extra auf diesen
Tag zugeschnittenes Programm zu
genießen. Der Harburger Kulturtag
findet in diesem Jahr – im Rahmen einer
Kooperation mit dem Citymanagement
Harburg – am „Verkaufsoffenen Sonntag“
statt.

Prominente berichten

Seit einiger Zeit bespielt das Archäologische Museum einen Ort, der sich inzwischen selbst einiger Prominenz erfreut und regelmäßiges Besuchsziel überaus prominenter Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft geworden ist.



Archäologische Untersuchungsflächen

Bild: © AMH

Die Rede ist von einer Ausgrabungs-
stätte im Herzen Hamburgs, direkt im
Schatten der St. Nikolai-Kirche an der
Willy-Brandt-Straße gelegen. Dort erforschen
die Archäologen des Museums seit
mehreren Jahren an verschiedenen Stellen
die Überreste der sog. Neuen Burg aus
dem 11. Jh. Was die Ausgrabungen so be-
sonders macht, ist zwei Umständen zuzu-
schreiben: Zum einen spielt die mächtige
Burganlage für die frühe Stadtgeschichte
Hamburgs auf dem Weg zur mächtigen
Hansestadt eine ganz herausragende
Rolle, zum anderen sind ihre archäologi-
schen Reste auf beinahe einzigartige
Weise hervorragend erhalten. Der Burg-
wall und die darin verbauten Baumstämme
sind durch ihre Lage in der feuchten
Alsterniederung am Nikolaifleet ähnlich
gut konserviert wie die berühmten Moor-
leichen, nur dass der Ringwall der Neuen
Burg einen Durchmesser von 170 m und
eine Höhe von über 5 m hat. Prominent
war sein Erbauer, Herzog Bernhard II.,
letzter Burgherr der Hammaburg, der diese
Gründungsfestung Hamburgs um 1020
aufgegeben hat, um im Jahr 1021 mit dem
Bau der Neuen Burg zu beginnen. Nicht
minder prominent ist der neue Burgherr
Graf Adolph III. von Schauenburg, dessen
steinernes Ebenbild auf der Trostbrücke
steht. Er gründete auf dem Fundament
der Neuen Burg die Hamburger Neustadt
und erwirkte für eben diesen Ort 1189
bei Kaiser Friedrich Barbarossa weitrei-
chende Privilegien, festgehalten in einem
Freibrief, der als Gründungsurkunde des
Hamburger Hafens gilt und auf den sich
der große Hafengeburtstag jedes Jahr
beruft. Dass er eine spätere Fälschung

ist, tat dem Aufstieg
Hamburgs keinen Ab-
bruch.

Heute ist oberirdisch
von diesem gewalti-
gen Bauwerk nichts
mehr zu sehen. Unter-
irdisch allerdings steht
es in voller Pracht und
Größe aufrecht im Erd-
reich. Daher nutzen
die Archäologen jede
sich bietende Gelegen-
heit, mehr über den
Bau und seine bewegte
Geschichte herauszu-

finden. Die Ausgrabungen erregen großes
Interesse, so dass über sie in den Me-
dien sehr regelmäßig berichtet wird. In
ebensolcher Regelmäßigkeit verzeichnet
die Forschungsstätte prominenten Be-
such. Aus dem nahegelegenen Rathaus
etwa kommt häufig Besuch, ebenso wie
verschiedene Senatoren sich regelmäßig
über den Fortgang informieren. Handels-
kammer und Patriotiche Gesellschaft
als Nachbarn, ebenso wie etwa die tradi-
tionsreiche Reederei F. Laeisz verfolgen
unsere Forschungen, und mit den Ver-
antwortlichen für das Mahnmahl St. Niko-
lai, der Kirchenruine, die gewissermaßen
inmitten des Ringwalls der Neuen Burg
steht, eröffnen wir im September eine
erste gemeinsame Ausstellung zu den
Ausgrabungen.

Kulminieren soll dies alles im großen
Archäologischen Fenster Neue Burg auf
dem Hopfenmarkt. Dort soll man künftig
in einem unterirdischen Schauraum die
gewaltigen Reste der mittelalterlichen
Festung bewundern können, eingebettet
in die Darstellung der gesamten Früh-
geschichte Hamburgs vom Bau der Ham-
maburg bis zur Vereinigung von Alt- und
Neustadt. Den Schlüssel zum Verständnis
dieser Frühzeit halten die Archäologen
des Museums in Händen, denn nur die
Archäologie kann noch Licht ins Dunkel
der Vergangenheit bringen. Und wie die
bahnbrechenden Forschungen zur Ham-
maburg und nun auch zur Neuen Burg
gezeigt haben, hält die Geschichte einige
Überraschungen bereit und muss an zahl-
reichen Stellen neu geschrieben werden.

Prof. Dr. Rainer-Maria Weiss
Direktor des AMH

Portrait Anke Lotzow

Drei Fragen an Anke Lotzow, Assistentin des Vorstands

Sie arbeiten seit 1. April 2020 im Archäologischen Museum und Stadtmuseum Harburg. Wie sieht Ihr Arbeitsalltag aus?

Gute Frage, wenn ich das so genau sagen könnte - jeder Tag ist anders, das macht die Aufgabe so interessant. Natürlich dreht sich im Vorstandssekretariat vieles um Termine, Korrespondenz, Bewirtung, Post und Telefon. Dazu kommen Projekte, an denen ich gern mitarbeite oder Aufgaben aus dem Gebäudemanagement. Es geht jeden Tag darum, die richtigen Prioritäten zu setzen und den Vorstand vorausschauend zu unterstützen. Ich bin sehr froh darüber, dass Frau Wolff nach 17 Jahren im Sekretariat alles tipptopp übergeben hat, so dass ich mich gut in die laufenden Vorgänge einarbeiten konnte.

Was haben Sie vorher beruflich gemacht und wie gefällt es Ihnen nach den ersten Monaten?

Insgesamt war ich 20 Jahre als Marketing Communications Manager in der skandinavischen Papierindustrie tätig. Als sich vor gut zehn Jahren die digitalen Medien durchgesetzt haben, hat dies die Papierindustrie stark verändert. Für mich hat das bedeutet, dass ich meinen beruflichen Schwerpunkt in Richtung kaufmännische Verwaltung und Assistenz der Geschäftsführung verschoben habe. Nach einer Insolvenz und Jobverlust bei einem mittelständischen Unternehmen war ich im Februar 2020 erneut auf der Suche, sah die Anzeige und dachte: „Museum - cool!“ In Vorbereitung auf mein Vorstellungsgespräch war ich auch in der Archäologischen Dauerausstellung. Dort sah ich in Vitrine 40 das Fundobjekt Nummer 7: ein Schwert aus dem Mittelalter um 1200 aus Hamburg-Francop. Der Fundort ist quasi nur wenige Meter von meinem Wohnort im Alten Land entfernt. Das hat mich berührt – und tut es heute noch. Hier im Museum lerne ich gerade mit viel Spaß Neues über die Archäologie, die Bodendenkmalpflege und die Stadtgeschichte Harburgs. Sammeln, Forschen, Bewahren und Vermitteln – so vielfältig hätte ich die Aufgaben in einem Museum nicht erwartet. Ein engagiertes Team hat mir zudem den Einstieg leicht gemacht, ich habe schnell



Anke Lotzow

Foto: AMH

gemerkt, dass hier im Museum mit viel „Herzblut“ gearbeitet wird.

Was steht in Ihrer Freizeit auf dem Programm?

Privat bin ich Mitglied im HNT-Sportverein und walke dort gern mit den „Lucky Nordics“ in der Fischbeker Heide oder der Haake. Im Urlaub bin ich mit meinem Mann auch gern unterwegs. Wir fahren dann nach Österreich, wo das Wandern und Schwimmen im Millstätter See nicht fehlen darf – genauso wenig wie ein Besuch der jährlichen Kunstausstellung in Gmünd. Neben Sport und etwas Kultur lasse ich mich immer gern für Spieleabende gewinnen. Hauptsache: die Spieleanleitung ist nicht zu lang. Dann ist mein „Ehrgeiz“ geweckt und die aktuellen „Spiele des Jahres“ kommen auf den Tisch.

Das Interview führte Thorsten Römer kfm. Geschäftsführer AMH



Alt St. Nikolai um 1835

Bild: © AMH

Sonderausstellung im Mahnmal St. Nikolai

**Ausgraben.
Archäologische Forschungen
zur Nikolaikirche**

**02. Sept. bis 22. Nov. 2020
Do - Di (Mittwoch geschlossen)**
Sept. 10-18 Uhr, Okt./Nov. 10-17 Uhr.
Ort: Gewölbe St. Nikolai,
Willy-Brandt-Str. 60, 20457 Hamburg.
Kombiticket 5€, erm. 4€, Kinder 3€
für: Sonderausstellung + gläserner
Panoramalift + Dauerausstellung.

Im Herzen der Stadt, am Nikolaifleet, führte das AMH in den letzten Jahren mehrere Ausgrabungen durch: Auf diesem Areal sind Reste der 1195 zum ersten Mal schriftlich erwähnten älteren Hauptkirche St. Nikolai erhalten, die 1842 beim Großen Brand von Hamburg stark beschädigt und in der Folge abgerissen worden ist. In einer Ausstellung im Kellergewölbe des Mahnmals St. Nikolai erhalten die Besucher nun erstmals einen exklusiven Blick auf Funde und Ergebnisse dieser Forschungen.

Im heutigen Stadtbild ist nichts mehr von dieser Kirche zu erkennen. Durch die Ausgrabungen konnten ihre Spuren im Untergrund nachgewiesen und spannende Erkenntnisse gesammelt und dadurch neue Aussagen zur ihrer Baugeschichte gemacht werden. Denn die Geschichte der Kirche, die zwischen dem 12. und 15. Jahrhundert mehrfach baulich erweitert wurde, weist zahlreiche Geheimnisse auf. So ist zum Beispiel ihr Gründungsdatum ebenso fraglich, wie die Datierung ihrer baulichen Erweiterungen. Von den Anfängen als Seefahrerkapelle über die mehrfache Zerstörung bis hin zu ihrer Wiederentdeckung präsentiert die Ausstellung nun viele neue Fakten, verknüpft erstmals historische Überlieferungen mit aktuellen Grabungsergebnissen und ergänzt die Baugeschichte von St. Nikolai um einen neuen, archäologischen Blickwinkel. Die Ausstellung wurde gemeinsam mit dem Mahnmal St. Nikolai realisiert. Die Landeszentrale für Politische Bildung unterstützt die Ausstellung als Kooperationspartner.

Das Archäologische Fenster – in neuem Gewand

Harburgern ist sie bestens bekannt: Die berühmte Harburg-Ansicht von Caspar Merian aus dem Jahr 1654. Sie vermittelte zum ersten Mal ein getreues Abbild des damaligen Harburg. Jetzt schmückt der „Prospect der Stadt undt Vestung Harburg“ das „Archäologische Fenster“ in der Harburger Schloßstraße.



Teilnehmer einer Stadtführung entlang der Kultur Routen Harburg vor dem neu gestalteten Archäologischen Fenster in der Harburger Schloßstraße.

Foto: Sabine Sachse © AMH

Der Harburg-Merian zeigt eine überaus detailreiche Gesamtansicht Harburgs vom Schwarzenberg aus gesehen. Der Kupferstich wurde durch den Illustrator Roland Warzecha fotorealistisch koloriert, finanziert durch den Museumsverein. So hätte das barocke Harburg im 30jährigen Krieg auf einem Farbfoto ausgesehen. Nachts wird die Stadtansicht hinterleuchtet - eine besondere Attraktion.

Das Areal des heutigen Binnenhafens war damals durch die gewaltige Festung geprägt, die die Celler Herzöge zwischen

1644 und 1660 um das alte Schloss nach niederländischem Muster errichten ließen. Die Stadt erstreckt sich auf dem Kupferstich entlang der Schloßstraße von der Schlossinsel im Norden bis zum alten Stadttor im Süden. Parallel zur Schloßstraße verläuft im Westen der Kaufhauskanal. Gut zu erkennen sind das alte Rathaus, das Kaufhaus und die neu erbaute Dreifaltigkeitskirche. Im Hintergrund sind die Elbe und Hamburg auf der anderen, nördlichen Elbseite dargestellt.

Jens Brauer

Abteilungsleiter Harburger Stadtgeschichte

Harburger Schloss Führungen

Jens Brauer, Leiter der Abteilung Harburger Stadtgeschichte, lädt am Tag des offenen Denkmals, Sa 12.09.2020, um 11:00 + 12:00 + 13:00 + 14:00 Uhr zu ca. 30 minütigen Kurzführungen am Baudenkmal (An der Horeburg 8, 21079 Hamburg) ein. Keine Kosten, aber Teilnehmerzahlbegrenzung und Anmeldung erforderlich (s. rechts). Er beleuchtet für die Besucher die wechselhafte Geschichte des Harburger Schlosses und der Harburger Schlossinsel.

Bitte beachten!

Gemäß HmbSARSCoV-2-EindämmungsVO: Teilnahme an allen Führungen nur nach **Anmeldung** unter Tel. 040 42871-2497 (Di-So 10-17 Uhr) und nur mit Angabe der vollständigen **Kontakt**daten.

Die Teilnehmerzahlen sind **begrenzt!** Alle Teilnehmer müssen ggf. eine Nase und Mund bedeckende **Schutzmaske** tragen und einen **Abstand** von min. 1,5 m zur nächsten Person halten.

Der Bischofsturm in »Dat Backhus« kann nicht als Gruppe, sondern nur einzeln nach den Vorgaben von »Dat Backhus« betreten werden.

Vortragsreihe „Schaufenster der Geschichte“

Vorträge finden ab August 2020 unter Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln, vorläufig im **Helms-Saal** des Archäologischen Museums Hamburg, Museumsplatz 2, 21073 Hamburg, bis auf weiteres stets um 18:00 Uhr, endlich wieder statt.

Folgende fünf Termine sind für Vorträge zur Ausstellung **Gladiatoren – Helden des Kolosseums** reserviert:
 Di 29.09.2020, *Zum Zeitpunkt*
 Di 27.10.2020, *der Drucklegung*
 Sa 28.11.2020 *war die Termin-*
 Di 26.01.2021 *belegung noch in*
 im Februar 2021 *Planung.*

Mitglieder des Museumsvereins werden über alle Veränderungen frühzeitig per E-Mail benachrichtigt. Informieren Sie sich auch über die lokale Tagespresse und die Homepage des Museums.

Vorschau

Freuen Sie sich auf die nächste Sonderausstellung:

„Gladiatoren – Helden des Kolosseums“

bis So 28.02.2021,
 Di-So 10:00 Uhr -17:00 Uhr

Neue Mitglieder

Birgitta und Michael Slaby
 Katarina und Ruprecht Schäfer
 Elisabeth und Gunter Schwarz
 Herzlich willkommen im Museumsverein!

Impressum

Redaktion:
 Prof. Dr. Peter Hornberger,
 Prof. Dr. Rainer-Maria Weiss,
 Layout: Peter Hornberger
 Geschäftsstelle:
 Museumsplatz 2, 21073 Hamburg
 040 42871-2643 museumsverein@amh.de
 IBAN: DE70 2075 0000 0000 0052 31
 Sparkasse Harburg-Buxtehude
 Druck: onlineprinters.de
 Herausgegeben zusammen mit



ARCHA'OLOGISCHES MUSEUM
 HAMBURG
 —
 STADTMUSEUM
 HARBURG